

berge zu seinem Bundesgenossen. Diesen lud der Herzog zu einer Zusammenkunft ein und ersuchte ihn um seine Vermittlung im Streite mit Bischof Georg; aber man konnte sich über die Bedingungen nicht einigen. In dem nun entbrennenden Kampfe blieben die Grafen von Arco, unterstützt von den Venetianern, Anfangs Sieger, als aber Herzog Friedrich selbst das Land verließ, um sich zu König Sigmund zu begeben, und die Venetianer ihre Hülfe zurückzogen, gewannen der Bischof und seine Bundesgenossen wieder die Oberhand. Vergebens wendeten sich die Arco an Friedrichs Gemahlin, die Herzogin Anna, um Hülfe; diese, augenblicklich nicht im Stande die Hülfe zu leisten, knüpfte Verhandlungen mit Bischof Georg an, und es kam ein Friede oder vielmehr ein Waffenstillstand zu Stande (5. April 1419), wonach die Anhänger beider Theile sowohl in den Landen des Herzogs wie des Bischofs sicher sein und aller Schaden beiderseitig ersetzt werden sollte; der Bischof sollte sich ferner in diesem Streite nicht nach Rom wenden, wie auch Herzog Friedrich darauf verzichtete. Ersterer konnte es aber nicht erreichen, daß auch seine Freunde, die von Spaur und Lodron, mit in den Vertrag aufgenommen wurden, und so wendete er sich an die Herzoge Ernst und Albrecht mit dem Vorschlage, sie sollten selbst zu einem von ihnen bestimmten Tag nach Brixen, Brauneck oder an einen anderen Ort kommen, und jede von beiden Parteien sollte sechs Männer von Tirol dahin mitbringen und diesen wolle man unweigerlich die Entscheidung des Streits überlassen.

Bischof Georg sollte aber von diesem Vorschlage keinen Erfolg mehr sehen. Grade als Herzog Friedrich in das Etschthal kam, um seine Angelegenheiten wieder in die eigene Hand zu nehmen, starb jener auf dem Schloß Neuspaur im August 1419. Die Leiche wurde ehrenvoll durch das Kapitel von Neuspaur abgeholt und fand endlich in Trient die Ruhe, die dem Lebenden nicht vergönnt gewesen war ¹⁾).

¹⁾ Brandis 139 (vgl. die Urk.).